

Li, Pengcheng

Working Paper

Über die Möglichkeit einer kontinuierlichen und zügigen Fortsetzung des chinesischen Modernisierungsprozesses

WZB Discussion Paper, No. FS III 98-402

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Li, Pengcheng (1998) : Über die Möglichkeit einer kontinuierlichen und zügigen Fortsetzung des chinesischen Modernisierungsprozesses, WZB Discussion Paper, No. FS III 98-402, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Berlin

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/50206>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Veröffentlichungen der Abteilung Sozialstruktur und Sozialberichterstattung des
Forschungsschwerpunktes Sozialer Wandel, Institutionen und Vermittlungsprozesse des
Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung

FS III 98 - 402

Über die Möglichkeit einer kontinuierlichen
und zügigen Fortsetzung des
chinesischen Modernisierungsprozesses

Li Pengcheng

Februar 1998

Abteilung „Sozialstruktur und
Sozialberichterstattung“
im Forschungsschwerpunkt III

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
(WZB)

• Reichpietschufer 50 • D -10785 Berlin
Telefon 030 - 25 491 - 0

Zitierhinweis

Das vorliegende Dokument ist die pdf-Version zu einem Discussion Paper des WZB. Obwohl es inhaltlich identisch zur Druckversion ist, können unter Umständen Verschiebungen/Abweichungen im Bereich des Layouts auftreten (z.B. bei Zeilenumbrüchen, Schriftformaten und –größen u.ä.).

Diese Effekte sind softwarebedingt und entstehen bei der Erzeugung der pdf-Datei.

Sie sollten daher, um allen Missverständnissen vorzubeugen, aus diesem Dokument in der folgenden Weise zitieren:

Pengcheng, Li: Über die Möglichkeit einer kontinuierlichen und zügigen Fortsetzung des chinesischen Modernisierungsprozesses.

Discussion Paper FS-III 98-402. Berlin : Wissenschaftszentrum, Berlin 1998.

URL: <http://bibliothek.wz-berlin.de/pdf/1998/iii98-402.pdf>

Publikationshinweis

Der Autor dieses Vortrags, Prof. Dr. Li Pengcheng, ist Vizedirektor des Forschungszentrums für Sozialentwicklung der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften. Im September und Oktober 1997 war er zum zweiten Mal, nach 1994, als Gastwissenschaftler der Abteilung Sozialstruktur und Sozialberichterstattung am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Der Vortrag schließt an den Bericht „Der chinesische Modernisierungsprozeß in den achtziger Jahren“ an, der als WZB-Paper P 95-001 veröffentlicht worden ist. Wir veröffentlichen den Vortrag als Zeitdokument der derzeitigen innerchinesischen Diskussion. Die Anschrift des Verfassers lautet:

Prof. Dr. Li Pengcheng
Institute of Philosophy
Chinese Academy of Social Sciences
5, Jianguomen Nei Dajie
100732 Beijing
China

Für die Übersetzung aus dem Chinesischen danken wir Frau Gisela Reinhold.

Abstract

The author of this lecture, Professor Li Pengcheng, is Vice-director of the Research Center for Social Development at the Chinese Academy of Social Sciences. In September and October 1997 he was for the second time after 1994 a Visiting Scholar at the WZB, Research Unit Social Structure and Social Reporting. The lecture is a follow-up of the author's report „The Chinese modernization in the 1980“ which was published as WZB-paper P 95-001. Again we publish this lecture as an actual document of the present Chinese modernization debate. For the translation from Chinese we are grateful to Ms. Gisela Reinhold.

Über die Möglichkeit einer kontinuierlichen und zügigen Fortsetzung des chinesischen Modernisierungsprozesses

von Li Pengcheng

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich empfinde es als eine große Ehre, hier im WZB mit Ihnen über die Frage des chinesischen Modernisierungsprozesses diskutieren zu dürfen. Vor drei Jahren, im Winter 1994, hatte ich auf Einladung von Herrn Professor Zapf schon einmal die Gelegenheit, als Gastwissenschaftler im WZB arbeiten zu dürfen. Vielleicht haben einige von Ihnen meinen damaligen Forschungsbericht mit dem Titel „Der chinesische Modernisierungsprozeß in den achtziger Jahren“ gelesen. Ich möchte heute an meine damalige Arbeit anknüpfen und Ihnen einige meiner Forschungsergebnisse über die chinesische Modernisierung in den 90er Jahren vorstellen.

Wir alle wissen, daß nach der Modernisierung der asiatischen Tigerstaaten ganz Asien von einer neuen Modernisierungswelle erfaßt wurde. Auf dem Höhepunkt dieser Entwicklung sind dem schnellen wirtschaftlichen Wachstum und den eingreifenden gesellschaftlichen Veränderungen, wie sie sich in China vollzogen haben, seitens der internationalen Gemeinschaft große Beachtung und Zustimmung entgegengebracht worden. Wie aber stellt sich nun der chinesische Modernisierungsprozeß in seiner Gesamtheit dar? Besteht die Möglichkeit einer fortgesetzten

schnellen Entwicklung? Hierzu möchte ich einige einfache Erläuterungen geben. Mein Vortrag wird sich in vier Abschnitte unterteilen:

1. Die Besonderheiten des chinesischen Modernisierungsprozesses in den 90er Jahren.
2. Die Herausbildung einer neuen Gesellschaftsstruktur in China und die starke Unterstützung, die diese dem chinesischen Modernisierungsprozeß verleiht.
3. Die Gründe für die Möglichkeit einer kontinuierlichen schnellen Fortsetzung des chinesischen Modernisierungsprozesses und
4. schließlich ein Ausblick auf die weiteren Entwicklungsperspektiven des chinesischen Modernisierungsprozesses.

I.

In den 90er Jahren weist der chinesische Modernisierungsprozeß etliche Besonderheiten auf, deren wichtigste die klare Herausbildung eines modernen Denkens darstellt. Dies läßt sich hauptsächlich an folgenden Punkten festmachen:

1. Im Zuge der Konkretisierung der Entwicklungsziele der chinesischen Modernisierung sind weltweit anerkannte Normen für die Modernität einer Gesellschaft - wie „Globalisierung“ oder „Universalismus“ - anerkannt und zugleich die Fesseln der überkommenen, von Dogmen bestimmten Ideologie gesprengt worden. Das heißt, daß sich China im Zuge der Modernisierung zu einer „industrialisierten“, „marktwirtschaftlich organisierten“, „demokratischen“, rechtsstaatlichen“ Gesellschaft ent-

wickeln muß. Darüber hinaus müssen ein „modernes“ Sozialversicherungssystem sowie eine auf dem „Massenkonsum“ gründende Lebensform geschaffen werden.

2. Zwar hat bereits in den 80er Jahren in China eine Modernisierung stattgefunden, die jedoch damals nur die eigene Entwicklung mit den folgenden Zielen - „reiches Land“, „starke Armee“, „wohlhabendes Volk“ - im Sinn hatte. Die Modernisierungstendenzen außerhalb Chinas wurden damals entweder mit einem Gefühl der Ungeduld gegenüber der eigenen Entwicklung beobachtet, oder wir versuchten, sie unseren Bedürfnissen anzupassen oder uns anderweitig zunutze zu machen. In der damaligen Situation, als sich weltweit zwei unterschiedliche politische und wirtschaftliche Systeme gegenüberstanden, hat China zwar in großem Umfang innere Reformen durchgeführt; es hat die eigene Entwicklung jedoch nicht in einen weltweiten Zusammenhang eingeordnet, in dem Sinne, daß die eigene Modernisierung nur als Teil einer weltweiten Entwicklung verstanden werden kann. Als dann in den 90er Jahren die Zeit des Kalten Krieges überwunden und ein internationaler Konsens über die Ziele „Frieden und Entwicklung“ gefunden war, hat China sich zu einem aktiven Befürworter dieser neuen Politik entwickelt, indem es aufrichtig darum bemüht war, die eigene Entwicklung in Einklang mit den weltweiten Modernisierungstendenzen zu bringen. Dies führte zu einer „weltweiten Öffnung“ sowie dem Bemühen um Kooperation in fast allen Bereichen.
3. In den 90er Jahren fand in China eine weitere Deregulierung sowohl im politischen als auch im administrativen Bereich statt, was zu einem grundlegenden Wandel des einst von „geringer Teilung und hoher Konzentration“ geprägten Gesellschaftssystems führte. Konkret bedeutet dies, daß China in den 90er Jahren damit begann, sich in eine von einer Vielzahl von Faktoren der Selbstbestimmung und des Pluralismus bestimmte Gesellschaft zu verwandeln.

4. 1992 hat sich China politisch und per Gesetz eindeutig zu dem System der Marktwirtschaft bekannt. Beim Aufbau dieses neuen Systems konnten all die vielen Einzelerfolge der seit 1989 durchgeführten Reformpolitik in ein großes Vorhaben eingebracht werden. Damit führte die Einführung der Marktwirtschaft dazu, daß sich zum ersten Mal innerhalb des chinesischen Modernisierungsprozesses eine neue Gesellschaftsstruktur herauszubilden begann. Das System der Marktwirtschaft stellt somit den realen Rahmen dar, innerhalb dessen sich ein fortgesetzter gesellschaftlicher Wandel vollzieht.

Zusammenfassend könnte man die oben genannten Veränderungen dahingehend beschreiben, daß der chinesische Modernisierungsprozeß seit den 90er Jahren von einer Reihe neuer gedanklicher Konzeptionen sowie einem veränderten gesellschaftlichen Rahmen getragen wurde.

II.

Um diese Besonderheiten des gesellschaftlichen Wandels, der in den 90er Jahren in China einen neuen Höhepunkt erreichte, beschreiben zu können, bietet sich ein Vergleich mit dem Modernisierungsprozeß der 80er Jahre an.

1. Zwar war die traditionelle Gesellschaftsstruktur bereits in den 80er Jahren in einem Prozeß der Auflösung begriffen; dennoch verfügte die damalige Gesellschaft über ein relativ starkes Machtzentrum, das den ganzen politischen Bereich kontrollierte. Im Zuge der wirtschaftlichen Reformen wurde jedoch auch eine immer schnellere Deregulierung der politischen Macht nach unten zu einer unabdingbaren Notwendigkeit. Somit wurden all die Faktoren, die einst die gesellschaftliche Struktur

bestimmt hatten, einem Prozeß der „Zentrifugierung“ unterworfen, d.h. daß all die gesellschaftlichen Bereiche, die außerhalb der Politik standen, sich zusehends verselbständigten und in immer größerem Umfang selbst bestimmten. Als ein wichtiges Ergebnis dieses Transformationsprozesses muß die Herausbildung eines neuen gesellschaftlichen Rahmens im China der 90er Jahre gesehen werden. Dabei handelt es sich um einen Gesamtrahmen, in dem vier sich gegenseitig beeinflussende Bereiche - Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Geisteskultur - wirksam werden. Dabei verfügen diese Bereiche einerseits über eine relative Selbständigkeit und sind andererseits miteinander verwoben und voneinander abhängig. Vereinfachend läßt sich das so entstandene gesellschaftliche Modell folgendermaßen beschreiben: Die Politik gesteht den drei anderen gesellschaftlichen Bereichen eine relative Abspaltung und Unabhängigkeit zu. Damit wird die Richtung des gesellschaftlichen Wandels seit Mitte der 90er Jahre nicht mehr allein von den Interessen und Wunschvorstellungen der Politik, sondern durch den Dialog und die Konsultation aller vier Bereiche bestimmt. Gleichzeitig hat innerhalb des politischen Bereichs eine Trennung zwischen „Partei“ und „Politik“ sowie zwischen „Politik“ und „Verwaltung“ stattgefunden. Darüber hinaus ist der Prozeß der Demokratisierung, der Absicherung der Politik durch entsprechende Gesetze sowie der Verankerung von Rechtsnormen im gesellschaftlichen Bewußtsein relativ erfolgreich verlaufen, so daß China inzwischen über ein recht vollständiges Rechtssystem und Rechtsgrundlagen für alle wichtigen Bereiche des gesellschaftlichen Lebens verfügt.

2. Durch die Trennung von Politik und Wirtschaft und die Einführung der Marktwirtschaft konnte in der Kollektiv- und Privatwirtschaft sowie bei Kleinst- und ausländischen Unternehmen in den 90er Jahren eine eigenverantwortliche selbstbestimmte Unternehmensführung durchgeführt werden. Darüber hinaus hat der 15. Parteitag im September 1997 noch einmal bestätigt, daß das Recht auf Eigentum und das Recht

auf unabhängige Unternehmensführung bei der Mehrzahl der großen und mittleren staatseigenen Betriebe getrennt und eine Sanierung dieser Betriebe durch die Gründung von Aktiengesellschaften durchgeführt werden soll. Auf diese Weise kann die große Mehrzahl der Staatsbetriebe sich von den Weisungen der Regierung frei machen und sich in der Form von selbstbestimmten und unabhängigen Wirtschaftseinheiten entsprechend den Anforderungen des Marktes entwickeln.

3. Die traditionelle chinesische Gesellschaftsstruktur war von einer deutlichen Spaltung zwischen Stadt und Land gekennzeichnet. Durch die Ansiedlung von kleinen Industriebetrieben im ländlichen Raum sowie die schnelle Entwicklung von landwirtschaftlichen Kleinst- und Privatbetrieben ist diese duale Struktur inzwischen einer deutlichen Veränderung unterworfen: einerseits sind in den ländlichen Gebieten neue Industriebetriebe und Handelsfirmen aus dem Boden gesprossen, zum anderen ist eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Bauern in die großen und mittleren Städte abgewandert, wo sie - sowohl in den Innenstädten als auch in den Vororten - sogenannte „Marktplätze“ gegründet haben, auf denen sie Waren produzieren und Handel treiben. Obwohl diese „Städte auf dem Markt“ bzw. „Dörfer innerhalb der Stadt“ hinsichtlich ihres Umfangs und ihrer wirtschaftlichen Funktion starke Unterschiede aufweisen, sind sie doch ein neuer gesellschaftlicher Faktor, ein zwischen Stadt und Land angesiedelter dritter gesellschaftlicher Bereich. Das besondere Merkmal dieses dritten gesellschaftlichen Bereichs - im Vergleich zu den traditionellen Bereichen Stadt und Land - liegt darin, daß dieser Bereich in hohem Maße selbstbestimmt ist. Gleichzeitig hat sich auch innerhalb der chinesischen Städte ein kolossaler Wandel vollzogen: Durch die aktive Befürwortung der Gründung von Kleinst- und Privatbetrieben innerhalb der Städte haben sich viele arbeitssuchende Jugendliche sowie auch weiterhin arbeitswillige Pensionäre und nach einer beruflichen Veränderung suchende Arbeitnehmer entweder als Einzelunternehmer selbständig gemacht oder sich in

Privatbetrieben engagiert, sei es als Unternehmer, sei es als Angestellter. Durch diese neue gesellschaftliche Mobilität bildete sich innerhalb des ursprünglichen vertikalen gesellschaftlichen Systems, in dem die Identität der Mitglieder durch ihre Zugehörigkeit zu einer institutionellen oder betrieblichen „Einheit“ kontrolliert war, eine neue Gruppe von „freien, keiner Einheit zugehörigen“ Personen heraus. In ihrer Gesamtheit machen diese Personen einen vielfältigen und selbstbestimmten neuen gesellschaftlichen Faktor aus, zu dem neben Kleinst- und Privatbetrieben insbesondere auch noch die folgenden gesellschaftlichen Gruppen hinzugerechnet werden müssen: Experten aller Gebiete, Organisationen, die gesellschaftliche Dienstleistungen (Vermittlungsdienste) zur Verfügung stellen, sowie vermittelnde Verwaltungsorganisationen und Vermittlungsbranchen. Neben den oben geschilderten Veränderungen sind in diesem Zusammenhang auch noch die Sonderwirtschaftszonen, z.B. in Shenzhen, Hainan und Pudong (Shanghai), zu erwähnen, die eine besondere gesellschaftliche Struktur aufweisen, die stark von dem überkommenen Modell sowohl auf dem Land als auch in der Stadt abweicht.

4. Lange Zeit mußte sich die geistige Kultur in China der politischen Ideologie unterordnen. Die ihr eigentlich zustehende Selbstbestimmtheit wurde ihr in dieser Klarheit erst in den 90er Jahren zugestanden, als verschiedene gesellschaftliche Gruppierungen mit unterschiedlichen Auffassungen in so vielfältigen Bereichen wie Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kunst frei nebeneinander bestehen konnten. Unter dem Druck des Marktes sind einige Institutionen aus diesem riesigen Bereich verdrängt worden; der weit größere Teil hat sich jedoch an den Markt angepaßt und so das Entstehen einer florierenden Volks- und Massenkultur vorangetrieben. Gleichzeitig wurde der große Anteil von politischer Berichterstattung und die Propagierung von Dogmen in den chinesischen Medien von Beiträgen über das tägliche Leben und brennende gesellschaftliche Fragen abgelöst. Die öffentliche Meinung

entwickelte sich zusehends zu einem Instrument, das die Öffnung und die Reform von Politik und Verwaltung nicht nur beeinflusste, sondern in immer weitere Bereiche vorantrieb. Darüber hinaus werden die vielfältigen volkstümlichen und kulturellen Sitten und Gebräuche, religiösen Bekenntnisse sowie die kulturellen Eigenheiten der nationalen Minderheiten und die Lebensgewohnheiten der in China lebenden Ausländer anerkannt und respektiert.

Die gesellschaftliche Struktur, so wie sie sich in den 90er Jahren in China herausgebildet hat, wird von vier interagierenden Faktoren bestimmt, die jeder für sich die Merkmale „bereichsweise Selbstbestimmung“, „Pluralismus“ und „vollständige Öffnung“ aufweisen. Diese vier Faktoren dürften die Richtung für eine immer breitere Einbeziehung der breiten Massen in die verschiedenen Entscheidungsprozesse sowie den beschleunigten Beitritt Chinas in ein globales und modernes Weltsystem weisen.

III.

Und genau dieser von mir beschriebene gesellschaftliche Rahmen, in dem sich alle gesellschaftliche Bereiche zu einer neuen Reife entwickeln, wird es möglich machen, daß der chinesische Modernisierungsprozeß kontinuierlich und zügig vorangetrieben werden kann.

1. Innerhalb des von den oben genannten vier Faktoren gebildeten Beziehungsgeflechts stellt die Politik, die hier im weiteren Sinne als Gesellschaftssystem verstanden wird, den großen, sozusagen den Hintergrund bildenden Rahmen der chinesischen Modernisierung dar. Bei einem Vergleich mit dem Westen stellt sich die Modernisierung von Po-

litik, Verwaltung und Rechtssystem in China aufgrund der spezifischen kulturellen und historischen Ausgangsbasis als ein außerordentlich komplexes Problem dar. Dennoch konnten in den 80er Jahren im Zuge der Politik der Öffnung und der Reformen nicht nur die Volkskongresse, sondern auch die Kooperation zwischen den politischen Parteien und die politische Konsultation zu einem neuen Faktor einer modernen demokratischen Politik entwickelt werden. Daneben führt die chinesische Regierung eine kontinuierliche Reform ihres eigenen Verwaltungsapparates durch und auch das Rechtssystem wird auf immer weitere gesellschaftliche Bereiche ausgedehnt. Die breiten Massen der Bevölkerung entwickeln einen verstärkten Willen zur politischen Beteiligung und ein gesteigertes Rechtsbewußtsein. So hat das chinesische Volk sowohl bei der Lösung der wichtigen innenpolitischen Probleme als auch in der Außenpolitik große Weisheit an den Tag gelegt, die darauf schließen läßt, daß der wirtschaftliche und gesellschaftliche Modernisierungsprozeß auch die politische Modernisierung vorantreiben wird.

2. Nachdem das System der Marktwirtschaft sich in China bereits in weiten Bereichen etabliert hat, hat sich das Wirtschaftssystem zu einem wichtigen Bestandteil der Gesellschaftsstruktur im weiteren Sinne entwickelt. Daß sich dieses System der Marktwirtschaft ganz nach seinen eigenen Gesetzmäßigkeiten in eine positive Richtung entwickelt, bedeutet die wichtigste Veränderung, die China in den letzten 500 Jahren widerfahren ist.

a) So haben die mittleren und großen Staatsbetriebe die Fesseln der traditionellen Ideologie gesprengt und beginnen jetzt damit, ihre Eigentumsform in Richtung auf die Gründung von Aktiengesellschaften zu verändern und eine moderne Unternehmensform aufzubauen.

b) In den ländlichen Gebieten findet zur Zeit eine Art „zweiter Gründung“ statt, d.h. daß zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität ein mo-

dem es Management eingeführt und die technischen Innovationen voran geführt werden. Damit werden bei gleichzeitiger Erhöhung der Qualität die Herstellungskosten der Produkte gesenkt, wodurch sich chinesische Waren leichter auf den Markt bringen lassen.

c) China hat sich fast ohne Vorbehalt auf allen Gebieten gegenüber dem Ausland geöffnet und sich mit großem Enthusiasmus in der internationalen Zusammenarbeit engagiert und sich damit ganz dem internationalen ökonomischen Umfeld des Postfordismus angepaßt.

d) Schließlich hat sich über das System der Marktwirtschaft auch in China der moderne Massenkonsum auf breiter Basis entfaltet, so daß sich China zu einem weltweit interessanten Markt mit beachtlicher Kaufkraft entwickelt hat.

e) China verfügt über bedeutende Reserven an Arbeitskräften, Rohstoffen, Energie und Boden, die inzwischen zusehends zu marktgerechten Bedingungen angeboten werden. Insgesamt läßt sich sagen, daß China sowohl von seinem System her als auch in Hinblick auf seinen Markt und seine Ressourcen die Möglichkeit einer raschen und kontinuierlichen Modernisierung besitzt.

3. Wie oben geschildert war die Struktur der gesellschaftlichen Bereiche, der Organisationen und der gesellschaftlichen Gruppierungen in den 90er Jahren einem grundlegenden Wandel unterworfen, der sich in den Begriffen „bereichsweise Selbstverwaltung“, „Mobilität“, „Vermittlungsaktivitäten“ und „Öffnung“ widerspiegelt und von entscheidender Bedeutung für eine kontinuierliche schnelle Modernisierung ist.

Von der hohen Warte der Sozialphilosophie her gesehen, sind die breiten Massen die Hauptkraft der Modernisierung. Während diese Menschen in der Vergangenheit lediglich als Empfänger von Befehlen und Planvorgaben fungierten, ist ihnen inzwischen durch den gesellschaftlichen Wandel ein noch nie dagewesener Raum zur Entwicklung

eines „freien Denkens, Handelns und Schaffens“ zur Verfügung gestellt worden, der ihnen die Möglichkeit gibt, ihre große Weisheit für einen neuen Aufbruch unter Beweis zu stellen. Solange China diesen gesellschaftlichen Wandel kontinuierlich vorantreibt, wird dies notwendigerweise eine zunehmende geistige Befreiung mit sich bringen, so daß die Chinesen in der Zukunft mehr als ein „Wunder“ vollbringen werden.

4. Um den kulturellen Wandel und die Verschiebungen der geistigen Werte im China der 90er Jahre zu erläutern, möchte ich mich des folgenden Vergleichs bedienen: In den 80er Jahren lag die Bedeutung der „geistigen Befreiung“ und der „Modernisierung der geistigen Werte“ in erster Linie darin, die ideologischen Fesseln zu sprengen und den Chinesen die Möglichkeit des freien Denkens zu geben. Die Schwachpunkte der damaligen Bewegung waren jedoch ein in der Tradition der Neuzeit verwurzelter Radikalismus sowie die Ungeduld, mit der man nach utopischen Idealen suchte; ein Phänomen, das wiederholt zu gesellschaftlichen Unruhen führte. Dies erklärt auch den von Irrungen und Wirrungen geprägten Pfad der chinesischen Modernisierungsbewegung in den 80er Jahren. Im Gegensatz hierzu ist das gesellschaftliche Bewußtsein im China der 90er Jahre bereits in einer Nachfolgephase der „neuen Kulturbewegung“ (Post New Culture Movement, die neue Kulturbewegung bezeichnet die Bewegung vom 4. Mai 1919, Anmerkung des Übersetzers) eingetreten, in der das einstige bipolare Denken in Begriffen wie „China und die Welt“, „Tradition und Moderne“, „Wirtschaft und Politik“ überwunden und die frühere einseitige Kritik gegen eine tolerante, konstruktive, kulturelle Haltung eingetauscht werden konnte. Dies heißt dabei für die Chinesen, ihren eigenen Standort und die vor ihnen liegenden Aufgaben als Teil einer weltweiten Modernisierungsbewegung zu begreifen und eine geeignetere Strategie für den eigenen Modernisierungsprozeß zu entwickeln.

IV.

Auch wenn die kontinuierliche schnelle Entwicklung des chinesischen Modernisierungsprozesses möglich ist, hängt die Umsetzung dieser „Möglichkeit in die Realität“ notwendigerweise von der Überwindung einiger sowohl internationaler als auch innerchinesischer Probleme ab:

1. Seit dem Ende des Kalten Krieges wird das internationale Umfeld so wohl in der Wirtschaft als auch in der Politik von den Begriffen „Frieden und Entwicklung“ bestimmt. China benötigt dieses friedliche Umfeld, um seine Kräfte auf den wirtschaftlichen Aufbau zu konzentrieren; und auch außerhalb Chinas wird der Wunsch nach einer Epoche friedlicher Entwicklung von der Mehrheit der Länder und Völker dieser Erde getragen. Im Moment sind keine wichtigen schädlichen internationalen Einflüsse zu erkennen, die den chinesischen Modernisierungsprozeß negativ beeinflussen könnten. China möchte daher allen Staaten, internationalen Organisationen und wohlwollenden internationalen Persönlichkeiten, die sich auf welche Weise auch immer für den chinesischen Modernisierungsprozeß eingesetzt haben, seinen aufrichtigen Dank und seine hohe Anerkennung aussprechen.
2. China hat noch viele eigene Probleme zu lösen. Hierbei handelt es sich in der Hauptsache um die folgenden Punkte:
 - a) Der wirtschaftliche Transformationsprozeß wird besonders bei den mittleren und großen Staatsbetrieben zu einer Freisetzung von Arbeitskräften führen. Es stellt ein schwieriges Problem dar, diese Menschen wieder in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Zur Zeit verfügt China über die folgenden Lösungsansätze:
 - Verstärkter Aufbau eines Arbeitsmarktes, Dienstleistungsangebote bei der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz.

- Umschulungs- und Entwicklungsmaßnahmen, um den Arbeitslosen die Neubeschäftigung zu ermöglichen.
- Auf- bzw. Ausbau eines Arbeitslosen- bzw. Sozialversicherungssystems.
- Einführung von ausländischem Kapital zur Schaffung neuer Arbeitsplätze.

b) Umweltverschmutzung und Schutz der natürlichen Ressourcen. Die sich seit den 80er Jahren relativ „frei“ entwickelnden ländlichen- und Privatbetriebe waren sowohl technologisch als auch im Managementbereich zum größten Teil auf einem relativ niedrigen Niveau angesiedelt, was nicht nur zu einem erhöhten Verbrauch von Rohmaterial und Energie, sondern auch zu einer Verschwendung und Zerstörung von Ressourcen und Umweltverschmutzung führte. Darüber hinaus haben im Zuge der Urbanisierung besonders der Autoverkehr und die Industrie eine zunehmende Verschmutzung der Städte bewirkt. Nachdem die Wichtigkeit dieses Problems Mitte der 80er Jahre in China erkannt wurde, begann man auf den verschiedenen Ebenen des Umweltschutzes, Verwaltungsorgane und wissenschaftliche Forschungsinstitute einzurichten. Es wurden Gesetze und Verordnungen zum Schutz der Umwelt und der Ressourcen sowie Grenzwertverordnungen erlassen und eine Vielzahl von Naturschutzgebieten gegründet.

c) Die Bestechlichkeit der Beamten. Zu Beginn der Periode der Reform und der Öffnung hat Deng Xiaoping gesagt, daß die chinesischen Beamten in Partei und Regierung sich nun einer neuen Prüfung unterziehen müßten. Trotz dieser Warnung ergab sich aus der im Ergebnis der politischen Deregulierung eingetretenen Verflechtung der Administration mit den Marktkräften immer wieder die Möglichkeit zur Sicherung von persönlichen Vorteilen. Daneben hatte die „Befreiung des Denkens“ zwar zu einer Kritik an den überkommenen politischen Moralvor-

Stellungen geführt, jedoch in der Kürze der Zeit noch keine neuen Normen aufzustellen vermocht, so daß sich innerhalb des Beamtenapparates Dekadenz und Bestechlichkeit auszubreiten begannen. In jedem Land, daß sich anschickt die eigene Modernisierung voranzutreiben, wird sich die Regierung der Schwere dieses Problems bewußt sein und Korruption auf keinen Fall tolerieren. Auch die chinesische Regierung nimmt bei der Bekämpfung der Korruption eine klare Haltung ein, auch wenn die vor ihr liegenden Aufgaben gewaltig sind.

d) Ein Nebenprodukt der „Befreiung des Denkens“ ist die „Diversifizierung der geistigen Werte“ in China. Dies führte in einigen gesellschaftlichen Teilbereichen zu einem Verlust zunächst der geistigen und dann aber auch der Verhaltensnormen; zumal das Denken sich in den 80er Jahren auf die wirtschaftliche Entwicklung konzentrierte und dem „Aufbau“ neuer geistiger Werte nur wenig Beachtung schenkte. So versäumte man es in den 80er Jahren, die durch den Entwicklungsprozeß entstandenen neuen gesellschaftlichen Faktoren in die Tiefen der eigenen Geisteskultur einzuordnen. Erst seit Mitte der 90er Jahre bemühten sich die Chinesen verstärkt um die Schaffung neuer geistiger Werte, die einerseits „modern“ und dann aber auch von der Fülle der eigenen geistigen Tradition durchdrungen sein sollten.

Insgesamt läßt sich festhalten, daß eine kontinuierliche schnelle Fortsetzung des chinesischen Modernisierungsprozesses möglich ist, daß auf diesem Weg jedoch noch etliche Schwierigkeiten überwunden werden müssen. Es wird nötig sein, diesen Problemen mit Gewissenhaftigkeit und Vorsicht zu Leibe zu rücken. Wir laden deshalb alle an China interessierten internationalen Persönlichkeiten und Wissenschaftler aus den westlichen Ländern herzlich dazu ein, diese Probleme gemeinsam mit uns zu erforschen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, aus meinen bisherigen Ausführungen läßt sich bereits die Silhouette eines sich rasch und kontinuierlich entwickelnden China ableiten:

Die chinesische Modernisierung wird notwendigerweise auf der Basis der historischen Erfahrungen des Modernisierungsprozesses der westlichen Länder erfolgen. Aufgrund der Besonderheit der aktuellen Situation und ihrer spezifischen „nationalen“ und kulturellen Basis wird die chinesische Modernisierung jedoch zwangsweise diesen historischen Weg verlassen und die im folgenden aufgeführten eigenen Merkmale aufweisen:

1. Es wird zu keiner ursprünglichen Akkumulation durch eine Expansion nach Übersee und die Ausplünderung von Kolonien kommen, so daß China für die Welt keine Bedrohung darstellt. Im Gegenteil ist China darauf angewiesen, daß Frieden in der Welt herrscht, da China nur dann internationale Investitionen anziehen und den rationalen Geist der Moderne, moderne Managementverfahren sowie Wissenschaft und Technik des Westens studieren kann.
2. Eine Besonderheit der Modernisierung der chinesischen Gesellschaft liegt in der „Industrialisierung“ der Bauern und der „Entstehung von Kleinstädten auf den Dörfern“. Damit kann China vielleicht die vielfältigen Probleme vermeiden, die sich aus dem Entstehen von immer größeren Metropolen sowie der Aushöhlung der Stellung der Bauern ergibt.
3. Aufgrund der tief verwurzelten östlichen Kulturwerte wird sich die „vereinzelnde Individualisierung“ nach westlichem Muster in China nicht wiederholen. Es wird jedoch vielleicht auf der Basis der östlichen Ethik zu einer Annahme der positiven Aspekte des westlichen Individualismus kommen, so daß sich individuelle Freiheiten mit der Sorge um das Kollektiv (im Sinne einer Verschmelzung von östlichen und westlichen

Werten) zu einer modernen Ethik und einer modernen Form des gesellschaftlichen Zusammenlebens verbinden könnten.

4. Da man sowohl aus den ausländischen als auch aus den eigenen Erfahrungen gelernt hat, in wie starkem Maße sich die Industrialisierung auf die Zerstörung der Umwelt auswirken kann, entwickelt sich zur Zeit in China eine „Öko-Ethik“, die dabei helfen soll, wirtschaftliche Entwicklung mit dem Schutz der natürlichen Ressourcen und der menschlichen Umwelt in Einklang zu bringen.
5. So wird sich vielleicht trotz entwickelter gesellschaftlicher Produktivkräfte und materiellen Überflusses eine neue Einstellung zum Konsum herausbilden, die eine zivilisierte Lebensform in angemessener Bescheidenheit propagiert.
6. Auch wenn sich China bis zum Jahre 2050 schnell und kontinuierlich entwickelt, wird es, aufgrund der vielfältigen Aufgaben in seinem Modernisierungsprozeß, auch in der Mitte des 21. Jahrhunderts noch immer ein „Entwicklungsland“ mit einem „mittleren Einkommensniveau“ pro Kopf sein. China sollte sich daher nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen, sondern sich voll ins Zeug legen, um die vor ihnen liegende Arbeit zu bewältigen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

dieses war ein Ausblick auf die nähere Zukunft der von östlichen Besonderheiten geprägten chinesischen Modernisierung im 21. Jahrhundert. Sie alle wissen, daß Chinas Modernisierung das notwendige Produkt einer weltweiten Modernisierungsbewegung ist, die aus der europäischen Kultur heraus entstanden ist und bereits seit einigen Jahrhunderten anhält. In diesem Sinne ist dem chinesischen Modernisierungsprozeß eine übergeordnete globale Bedeutung beizumessen.

Hiermit möchte ich meinen Vortrag beenden. Ich bedanke mich noch einmal für die Gelegenheit, heute zu Ihnen sprechen zu dürfen und danke Ihnen allen fürs Zuhören!